

Hausaufgaben in der Kindersprachtherapie – zwischen Anspruch und Realität

Anna Margareta Fischer & Stephanie Kurtenbach

Schlüsselwörter:

therapeutische Hausaufgaben, Kindersprachstörungen, Elternarbeit, Zeitmanagement

Zitation:

Fischer, A. M. & Kurtenbach, S. (2017) Hausaufgaben in der Kindersprachtherapie – zwischen Anspruch und Realität. Sprachtherapie aktuell: Forschung - Wissen – Transfer 4(1): Schwerpunktthema: Intensive Sprachtherapie : e2017-14

Theoretischer Hintergrund: Hausaufgaben werden als ein Standardwerkzeug von Therapeutinnen (vgl. Wendlandt 2002, Fehm & Helbig 2008) bezeichnet. Definiert werden können Hausaufgaben als Lernleistungen, die außerhalb des ursprünglichen Lernsettings zu absolvieren sind. Sie dienen der Festigung des erarbeiteten Lernstoffes oder der eigenständigen Erarbeitung einer Thematik. In der Sprachtherapie werden sie häufig eingesetzt, um ein neu erlerntes Zielverhalten zu stabilisieren.

Ziel und Fragestellungen: Die Arbeit untersucht auf der Basis einer umfassenden Literaturrecherche mithilfe einer Fragebogenerhebung Relevanz und Gelingensbedingungen sprachtherapeutischer Hausaufgaben aus Sicht von Therapierenden, Eltern und Kindern. Dabei verfolgt sie das Ziel zu klären, inwieweit der in der Literatur definierte fachliche Anspruch an therapeutische Hausaufgaben mit den praktischen Erfahrungen der Befragten übereinstimmt.

Übergeordnete Fragestellungen sind folgende: Welche Anforderungen werden an sprachtherapeutische Hausaufgaben im Bereich der Kindersprachstörungen in der Literatur gestellt und wie werden diese in der Praxis umgesetzt?

Methode: Die schriftliche Befragung wurde im April 2016 durchgeführt. Insgesamt nahmen drei sprachtherapeutische Praxen an der Untersuchung teil, von denen sich zwei in Halle (Saale) und eine in Schramberg (Schwarzwald) befinden. Es wurden drei Probandengruppen mit jeweils zielgruppenspezifischen Fragebögen befragt: Kinder (31), Eltern (31) und Therapierende (12).

Ergebnisse: Eine große Herausforderung für Eltern ist es, sprachtherapeutische Hausaufgaben in den Alltag der Kinder zu integrieren. Nur wenige Eltern ritualisieren die Erledigung von Hausaufgaben; beispielsweise durch feste Zeiten. Diese Eltern erleben jedoch, im Gegensatz zu den Eltern ohne Rituale, Hausaufgaben selten oder nie als Belastung im Alltag. Diejenigen Kinder, die keinen Spaß an der Eigenarbeit haben, erleben sprachtherapeutische Hausaufgaben als große Belastung. Der Erfolg sprachtherapeutischer Hausaufgaben korreliert eng mit der Intensität der Vorbereitung durch die Therapeutinnen.

Referenzen

Fehm, L., Helbig, S. (2008). Hausaufgaben in der Psychotherapie. Strategien und Materialien für die Praxis. Göttingen: Hogrefe.

Wendlandt, W. (2002). Therapeutische Hausaufgaben. Materialien für die Eigenarbeit und das Selbsttraining. Eine Anleitung für Therapeuten, Betroffene, Eltern und Erzieher. Stuttgart: Georg Thieme.

Korrespondenzadresse:

Anna.Fischer94@gmx.de